

Abstract

Politische Ökonomie heute und morgen – Sozialismus im 21. Jahrhundert ?

von Horst Müller

Auf der Suche nach der Antwort

Die Frage nach der Reife der Ermöglichungsbedingungen und nach den Gestaltmerkmalen einer alternativen, zivilisatorisch höher stehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsverfassung ist die entscheidende Frage der systemkritischen Bewegungen in unserer Zeit. Im Kern geht es um die Anforderung einer Konzeption, in welcher sich – in Überschreitung der traditionellen Kritik der politischen Ökonomie – die erhoffte neue gesellschaftliche Praxis ausspricht.

Zu den ernst zu nehmenden Beiträgen zur Klärung des politisch-ökonomischen Frontproblems zählen vor allem Immanuel Wallersteins geschichts- und weltstheoretischer Entwurf einer „Utopistik“, alternativökonomische Theorien einer „Solidarischen Ökonomie“ und eine kapitalismuskritische „Alternative Wirtschaftspolitik“ sowie im Hinblick auf weltwirtschaftliche Fragen Walden Bellos Ideen für eine mögliche „De-Globalisierung“. Einen der in den Grundfragen ambitioniertesten Vorschläge enthält Heinz Dieterichs Manifest für ein Neues Historisches Projekt.

Dessen Darstellung in „Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ korrespondiert mit oder widerspricht in entscheidenden Fragestellungen und Antwortversuchen den Vorschlägen „Zur Neuordnung des Feldes der politischen Ökonomie“ und dem Konzept „Sozialwirtschaft als Systemalternative“. Aus einer Besprechung der philosophisch-methodologischen Ansätze, der wert-, reproduktions- und systemtheoretischen Thesen, der gesellschaftstheoretischen Annahmen und politischen Implikationen soll mehr Klarheit erwachsen:

Konstruktion einer Systemalternative auf äquivalenzökonomischer Grundlage oder sozialwirtschaftliche Transformation der gesellschaftlichen Praxis? Die Auseinandersetzung mit den Ideen für einen Sozialismus des 21. Jahrhunderts soll dazu beitragen, dass diese Vorgabe nicht als neuer Hype revolutionärer Theorie Wellen schlägt, sondern dass sich eine gewissenhafte, kollektive, ergebnisorientierte, Diskussion anschließt:

Grundriss einer Systemalternative

Die entfalten sozial-kulturellen und infrastrukturellen Produktionen sowie die ökonomischen Funktionen moderner Staatlichkeit bedeuten eine neue volkswirtschaftliche Konfiguration. Traditionelle Kapitalanalysen und Interpretationen des sozialstaatlichen Kapitalismus verfehlen die darin zugleich vorhandene Latenz einer neuen Ökonomie, einer postkapitalistischen Wirtschaftsweise oder Non-Profit-Ökonomie. Die Analyse dieser Widersprüchlichkeit der ökonomischen Praxis ergibt, dass eine Lösung der heute bedrängenden Wirtschaftsprobleme den systemischen Bruch, die Freisetzung des Neuen erfordert.

Damit geht das Konzept „Sozialwirtschaft als Systemalternative“ hinaus über eine „alternative Wirtschaftspolitik“ und weist den Weg zu einer gesellschaftlichen Transformation, ohne die Fehler einer radikalen Wertkritik, abstrakter systemtheoretischer Konstruktionen

oder eines überholten planwirtschaftlichen Rigorismus zu wiederholen. Es orientiert auf eine „Emanzipation der sozialwirtschaftlichen Dienste“ als „andere Hälfte der Wirtschaft“ und lässt so in den gegenwärtigen Unruhen im sozialen und öffentlichen Bereich, in den Kämpfen gegen neoliberale Privatisierungen einen strategischen Sinn erkennen.

Diese Emanzipation bedeutet die energische Entfaltung der sozialwirtschaftlichen Arbeit und Wirtschaftsabteilung und ihre unverkürzte Geltendmachung als wertproduktive Vorleistung für den industriewirtschaftlichen Bereich. Die Initialisierung dieser Reproduktionsordnung erfordert unabdingbar eine Vermittlung durch Steuern und Haushalte des Staates, künftig ein Ensemble partizipativer demokratischer Organe. So kann sich die zivilisatorische Potenzialität der neuen ökonomischen Form entfalten.

Aus dem Ansatz erklärt sich die Staatsverschuldung, die das Gemeinwesen ruiniert, aus der kapitalwirtschaftlichen Disparität zwischen den Abteilungen der industriellen Warenproduktion und der sozialwirtschaftlichen Dienste: Ein Systemmangel, den keine keynesianische, reformistische Politik abfangen kann. Andererseits werden durch die Instituierung der veränderten Reproduktionsordnung, aufgrund der neuen ökonomischen Praxisform, die gesamtgesellschaftlich ersehnten und sinnvollen Arbeitsmöglichkeiten freigesetzt.

Die ökonomischen Zusammenhänge der realmöglichen Transformation werden analysiert und Konsequenzen hinsichtlich der Eigentumsordnung und Gesellschaftsverfassung diskutiert. Der systemische Bruch liegt darin, dass an die Stelle des Gegensatzes von Kapital und Arbeit und des chronischen Verwertungs- und Wachstumszwangs eine äquivalente, konsolidierte Selbstorganisation zweier Hände der gesellschaftlichen Arbeit tritt.

Dieser Organisation sind genossenschaftlich-gemeinnützige Eigentums- und Betriebsformen angemessen. Sie lässt eine gesellschaftlich zu verantwortende einzelwirtschaftliche Praxis sowie eine Varietät produktiver Assoziationen zu. Zugleich kann das Wissen des transparent gewordenen gesellschaftlichen Prozesses, in den alles eingebettet ist, mittels moderner Informatik den Individuen, Kooperativen und Gremien zugänglich werden, kann der Gesamtzusammenhang durch demokratische wirtschaftsgesellschaftliche Organe moderiert und durch Finanz- und Haushaltsentscheidungen effektiv gesteuert werden.

Diese „demokratische Wirtschaftsgesellschaft“ auf sozialwirtschaftlicher Basis entspricht der sozialistischen Idee, die weiter orientieren kann. Ihr Konzept wirft zugleich Licht auf vormalige sozialistischer Experimente. Indem sie nicht mehr von dem auf Verwertung und Ressourcenplünderung programmierenden Kalkül beseelt ist, kann sie der neoliberalen Ökonomik entgegengesetzt werden. Nicht nur Schritte einer Re-Sozialisierung, sondern auch reale Schritte zur „De-Globalisierung“ werden möglich: Indem der deformierende, aggressive Export- und Expansionszwang seine Macht verliert und der inter-nationale Wirtschaftsverkehr und intergesellschaftliche Beziehungen auf der Basis von Gegenseitigkeit und in Partnerschaft geregelt werden können.

Müller, Horst: Sozialwirtschaft als Systemalternative, S. 254-289 in: Ders. (Hrsg.): Das PRAXIS-Konzept im Zentrum gesellschaftskritischer Wissenschaft. BoD-Verlag, Norderstedt 2005, ISBN 3-8334-3737-5. Siehe auch <http://www.praxisphilosophie.de/prxpublik.htm>